

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 126

Dienstag, den 25. Oktober 1910

46. Jahrgang

## Rundschau

Stuttgart, 22. Okt. Die Vereidigung sämtlicher im Oktober eingestellten Rekruten, Einjährig-Freiwilligen usw. der Standorte Stuttgart und Cannstatt findet am Dienstag, 25. ds., in der evang. Garnisonkirche um 10 Uhr, in der Eberhardskirche um 10.45 vorm. statt. Die Fahnenkompagnie stellt das Gren. Reg. Königin Olga 119.

Stuttgart, 21. Okt. Im nächsten Jahr wird in Stuttgart eine große Bäckerei-Fachausstellung stattfinden und zwar in Verbindung mit dem Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Bäckerinnungen, der alle 3 Jahre abgehalten wird. Aus Amerika haben sich bereits 150 Bäckermeister angemeldet und man rechnet von drüben noch auf eine wesentlich größere Beteiligung.

Feuerbach, 22. Okt. Bei Erdgrabungen am Ende der Schlosserstraße wurden alemannische Reihengräber aus dem 7.-8. Jahrhundert aufgedeckt. Die Steinsärge enthielten Skelette, von denen besonders noch die Schädel gut erhalten sind. Die vorgefundenen Steinerperlen lassen darauf schließen, daß es sich um weibliche Skelette handelt. Der besterhaltene der Steinsärge soll später im Rathaus aufgestellt werden.

Eßlingen, 20. Okt. In einem Weinberg auf der Neckarhalde wurde der vor einem Monat auf dem hiesigen Bahnhof entwundene Koffer, der Schmucksachen im Wert von 17000 M. enthielt, leer aufgefunden. Von dem Dieb hat man immer noch keine Spur.

Heilbronn, 21. Okt. Der Gemeinderat hat seine Zustimmung erklärt zu der Beteiligung der Stadt an der im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr. Die württ. hohenzoll. Vereinigung für Fremdenverkehr plant eine Kollektivausstellung württembergischer Städte, an der Heilbronn teilnimmt und hiezu einen Garantieschein von 5000 Mark zeichnet.

Baiersbrunn, 20. Okt. Der von seinen unterlegenen Gegnern in einem „offenen Brief“ angegriffene und des Wortbruchs bezichtigte neugewählte Ortsvorstand, Landtagsabgeordneter Joh. Kaiser, gibt heute eine Erwiderung im „Grenzler“, nachdem in zwei vorausgegangenen Erwiderungen die Wähler ihm zu Hilfe gekommen waren. Er fährt aus, er habe vor der Wahl gesagt, daß er der Bürgererschaft überlassen müsse, ihre Wahl zu treffen und daß er eine auf ihn fallende Wahl annehmen werde; er sei bei der Verzichtserklärung eben einem Wunsche des Gemeinderats nachgekommen. Seine Stellungnahme nach der Wahl beantwortete er mit einem „guten Gewissen“ und dem Willensausdruck der Wähler. Freilich geht die Erklärung nicht ein auf die Tatsache, daß das Wahlkomitee vor der Wahl die Losung ausgegeben: „Der Schultheiß gehört aufs Rathaus“, und daß diese Parole bei den Wahlkämpfen um den Landtagsitz zu Gunsten des damaligen Bauwerkmeisters Kaiser gegen den Schultheißen Walther ausgenützt wurde.

Altensteig, 19. Okt. Der Gerber Waller geriet vor seinem Hause wegen junger Hunde mit zwei vorbeilaufenden Tagelöhnern aus Pfalzgrafenweiler in einen Wortstreit und wurde von einem der Widersacher derart niedergeschlagen, daß er bewußtlos von der Straße aufgehoben werden mußte und jetzt an einem Schädel- und Rippenbruch darniederliegt.

Von der Hornisgrinde, 20. Okt. Der neuerbaute Turm auf der Hornisgrinde wird

Sonntag den 30. Oktober feierlich eingeweiht werden. Der nun vollendete Turm, das größte Werk, das der Schwarzwaldverein bis heute erstellt hat, wurde nach den Plänen von Professor Walder in Karlsruhe erbaut. Die Baukosten waren auf 40000 M. berechnet, die Summe soll aber erheblich überschritten werden. Der imposante viereckige Turm, der eine Höhe von 25 Meter hat, ist unstreitig der schönste Turm im ganzen Schwarzwald und gewährt eine unvergleichliche Aussicht auf die Umgegend.

Schwaigern O.A. Brackenheim, 22. Okt. Das Privatier G. Weissensteins Ehepaar, das früher den Gasthof zum Ochsen bewirtschaftete, feierte im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel die diamantene Hochzeit. Der Gatte ist 86, die Gattin 79 Jahre alt. Beide sind noch recht rüstig und erfreuen sich einer guten Gesundheit.

In die am 3. November zu eröffnende staatliche Bauhandwerkerschule Rottweil können noch einige Schüler aus den Gewerben der Maurer, Steinhauer und Zimmerer Aufnahme finden. Neben gründlicher Vorbereitung auf die Meisterprüfung bietet diese Schule auch günstige Gelegenheit zu weiterer fachlicher Ausbildung.

Am Donnerstag früh fand man in Rottweil die 65 Jahre alte Witwe des Pulverarbeiters Joh. Merz in ihrem Hause tot vor ihrem Bette liegend auf. Sie war an Gasvergiftung gestorben. Der Schwiegerjohn, Schlosser Kädler, und seine Ehefrau wurden in bewußtlosem Zustande, aber noch lebend angetroffen. Es ist fraglich, ob sie am Leben erhalten werden können. Die Kinder der Kädlerschen Eheleute, zwei Mädchen, das eine ein Jahr, das andere sechs Wochen alt, wurden verhältnismäßig wenig von der Gasausströmung betroffen und waren bald wieder munter. Das Unglück entstand durch den Bruch eines Gasrohrs vor einigen Tagen fuhr die Dampfstraßenwalze an dem Hause vorbei. Dabei muß das Rohr geplatzt sein. Das Gas drang dann unterirdisch in das Haus ein, in dem sich sonst keine Gasleitung befindet.

Oberndorf, 23. Okt. Wie nach dem „Schwarzwälder Boten“ verlautet, soll Fabrikant Wagner im VIII. württembergischen Reichstagswahlkreis Oberndorf-Freudenstadt-Horb-Sulz nicht mehr kandidieren. An seiner Stelle soll als volksparteilicher Kandidat der Landtagsabgeordnete Liesching in Tübingen in Aussicht genommen sein.

Pforzheim, 21. Okt. Der Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung erläßt heute in der hiesigen Presse folgende Erklärung an die Pforzheimer Arbeiterschaft. Der Metallarbeiterverband hat beschlossen, daß alle in der Kettenbranche beschäftigten männlichen Personen die Kündigung einreichen müssen. Nach dem Geschäftsbericht des Deutschen Metallarbeiterverbandes für 1909 sind Ende 1909 von den in der Edelmetall-Industrie in Pforzheim beschäftigten ca. 28000 Personen 7364 Mitglieder des Metallarbeiterverbandes. Von den in der Kettenbranche beschäftigten ca. 8000 Personen gehören 754 männliche Personen dem Metallarbeiterverbande an. Diese geringe Minorität will der hiesigen Arbeiterschaft einen Streik aufzwingen! Die Verantwortung für diesen Beschluß und die sich daraus ergebenden Folgen, sowie für die Androhungen von Maßregelungen der Arbeitswilligen fällt dem Deutschen Metallarbeiterverband zur Last. Wir erklären gegenüber diesem Vorgehen des Deutschen Metallarbeiterverbandes und seiner Bedrohung der Arbeitswilligen, daß wir diesen Drohungen mit allen

gesetzlichen Mitteln entgegentreten und die Arbeitswilligen materiell und moralisch in weitestem Umfang schützen werden. Jeder einsichtige und gerecht urteilende Arbeiter weiß, daß die vom Metallarbeiter-Verband aufgestellte Forderung gleichmäßig festzusetzender Akkordsätze und allgemeiner prozentualer Lohnerhöhung unerfüllbar und Verhandlungen darüber unmöglich sind. Jedermann weiß, daß der Arbeitgeberverband über berechnete und mögliche Forderungen auch schon früher verhandelt hat. Alle Welt weiß auch, daß in der hiesigen Kettenindustrie die höchsten Löhne bezahlt und die Arbeiter gerecht und human behandelt werden. Es handelt sich um das Wohl und Wehe aller Arbeiter und Fabrikanten. Reicht nicht die Hand dazu, den Ast abzuhacken, auf dem wir alle sitzen.

Pforzheim, 22. Okt. Von den hiesigen Uhrkettenarbeitern haben bis gestern abend etwa 1000 die am Mittwoch beschlossene Kündigung eingereicht, also nicht so viele, als im deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind. Dienstag abend soll eine neue Versammlung stattfinden.

Als ein äußerst geschickter und scharfsinniger Kriminalist erwies sich ein junger Solinger Arbeiter namens Gottlieb Welkenhöfer. Während der Nacht wurde dem jungen Manne das seine gesamten Ersparnisse enthaltende Portemonnaie aus der Hosentasche gestohlen; er durchsuchte alles und fand es endlich versteckt in einer Sofamantel. Um nun keinen Unschuldigen zu verdächtigen, sondern den richtigen Spitzbuben zu entlarven, nahm der nun wieder in den Besitz des Eigentums gelangte frühere Bestohlene das Portemonnaie an sich und legte an die betreffende Stelle einen mit roter Tinte getränkten Schwamm, in der Voraussetzung, daß nur der Dieb in die versteckte Stelle greifen würde, sich an der Farbe beschmutzen müsse und dann entdeckt sei. Wie er es vorausgeahnt hatte, so kam es. Bald danach legte sein Schlafkamerad, der Kutscher Friedrich Müller, ein auffallend scheues Wesen an den Tag, und er vertiefte krampfhaft die rechte Hand in die Hosentasche. Man zog sie ihm mit sanfter Gewalt heraus, und zum Gaudium aller inzwischen von dem gewiegten Kriminalisten Eingeweihten präsentierten sich eine von Tinte innen und teils auch außen rot gefärbte Hand! Nunmehr wurde der Ueberführte zur Anzeige gebracht und von der Strafkammer zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung erregte stellenweise stürmische Heiterkeit.

Hanau, 21. Okt. Den zwischen dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes in der Edelmetallindustrie und dem Vorstand des deutschen Metallarbeiterverbandes zur Lohnbewegung der hiesigen Gold- und Silberarbeiter getroffenen Vereinbarungen, wozu schon eine Arbeiterversammlung ihre Zustimmung gab, hat auch der Arbeitgeberverband zugestimmt. Damit ist die Lohnbewegung in der hiesigen Edelmetallindustrie beendet, eine weitere Krise bis zum 30. Juli 1912 zu welchem Zeitpunkt der Vertrag beiderseitig endende Gültigkeit hat, ausgeschlossen.

Duisburg, 20. Okt. Ein Angestellter eines hiesigen Handelshauses erhielt von dem Reisenden einer anderen Firma einen Brief zugesandt, worin er gebeten wurde, seinen Prinzipal zu veranlassen, ihm eine größere Bestellung zu machen. Wenn er dies fertig brächte, erhalte 5 Prozent von dem Auftrage. Der Empfänger des Briefes faßte diese Zumutung als Beleidigung auf und erhob gegen den Schreiber Privatklage. Das Schöffengericht zu Duisburg verurteilte den An-

geklagt zu einer Geldstrafe von 40 Mark, und dieses Urteil wurde von der Strafkammer des Landgerichts in der Berufungsinstanz mit folgender Begründung bestätigt: Das Anerbieten von Schmiergeldern habe einen ehrverletzenden Charakter für die Person, an die es gerichtet sei, denn damit würde ihr zugemutet, nicht nur eine moralisch unerlaubte, sondern auch eine strafbare Handlung zu begehen. In der Tatsache eines solchen Anerbietens sei mithin eine Geringschätzung der sittlichen Eigenschaften des Privatklägers enthalten.

München, 21. Okt. Prinz-Regent Luitpold von Bayern vollendet am 12. März 1911 sein 90. Lebensjahr. Dieses Ereignis soll in außergewöhnlicher Weise begangen werden. Zu diesem Zweck ist, wie die „Münch. N. N.“ erfahren, bereits eine Kommission zu Beratungen zusammengetreten. Es ist u. a. die Sammlung einer Nationalspende geplant. Man hofft damit bedeutende Summen aufbringen zu können, die dem Regenten für mildtätige Zwecke, insbesondere für Jugendfürsorge und Veteranen-Hilfe zur Verfügung gestellt werden sollen.

Berlin, 21. Okt. Wie die „Vossische Ztg.“ mitteilt, sind gestern abend 100 Geheimpolizisten aus Berlin in Brüssel eingetroffen, um in Gemeinschaft mit der Brüsseler Polizei den Sicherheitsdienst während des Aufenthalts des deutschen Kaisers wahrzunehmen. Es werden angeblich die ordnungsgemäßen Absperrungsmaßnahmen getroffen.

Hamburg, 18. Okt. Gestern nacht wurde in das Juwelengeschäft der Firma Timm in der Bergstraße eingebrochen. Die Diebe durchbrachen vom 1. Stock aus die Decke, ließen sich an einer Strickleiter in den Juwelenladen hinab und suchten sich mit großer Sachkenntnis die wertvollsten Waren heraus. Es fielen ihnen Juwelen und Goldsachen im Werte von 200000 Mk. in die Hände.

Wien, 21. Okt. Das gestern hier angelangte argentinische Fleisch, 22000 Kilogramm Rindfleisch und 900 Kilogramm Hammelfleisch, wurde heute ausgeladen, veterinärärztlich untersucht und als vorzüglich befunden. Morgen beginnt der Detailverkauf.

Wien, 22. Okt. Die erste Sendung argentinischen Fleisches, die vorgestern in Triest angekommen war, wurde gestern unter großem Zulauf in die Wiener große Markthalle gebracht. Das Fleisch war sehr sauber verpackt und erwies sich bei der Untersuchung als gesund und in jeder Hinsicht einwandfrei. Heute wird das argentinische Fleisch in den Büfets des niederösterreichischen Landtags den Abgeordneten in gekochtem und gebratenem Zustand zur Probe serviert. Außer Wien und Triest hat sich auch Prag dem gemeinsamen Bezug argentinischen Fleisches angeschlossen und von der im Dezember eintreffenden zweiten Schiffsladung von insgesamt 650 Tonnen sollen der Stadt Prag 250 Zentner zum Preis von 79 Heller gleich 67 Pfennig für das Kilo überlassen werden. Das Prager Stadtpräsidium hat beschlossen, den weiteren Verkauf des Fleisches zum Selbstkostenpreis in eigener Regie zu bewerkstelligen, so daß in Prag 2 Pfund argentinischen Fleisches demnächst, alle Spesen eingerechnet, für 1.20 Mk. zu kaufen sein werden.

Budapest, 20. Okt. „Pesti Hirlap“ läßt sich aus Belgrad berichten, der Thronfolger sei vergiftet worden und zwar handle es sich um den Versuch eines Staatsstreiches, den Anhänger des Prinzen Georg planten. In Risch soll dem Kronprinzen und seinem Adjutanten ein Getränk vorgesetzt worden sein, nach dessen Genuß beide sofort von schwerem Unwohlsein befallen wurden. Angeblich soll der Diener, der das Getränk verabreichte, verschwunden sein.

Paris, 21. Okt. Auf dem Eiffelturm wurde gestern mit einer von dem Geniehauptmann Taron erfundenen Angriffswaffe auf Lenkballons Versuche unternommen. Diese Waffe besteht aus einer Lanze, die aus einem Aeroplan oder Lenkballon auf einen tiefer schwebenden Ballon geschleudert wird, die Hülle des Ballons durchdringt und die dabei gleichzeitig eine Petarde zur Explosion bringen soll, die das Gas des Ballons entzündet. Die Versuche sollen günstige Ergebnisse geliefert haben.

London 22. Okt. Fürst Franz von Teck ist gestorben. Fürst Franz von Teck, geb. 9. Jan. 1870, ist ein Enkel des 1804 geborenen Herzogs Alexander von Württemberg, seine Schwester Mary, geb. 1867, ist die jetzige Königin von England.

— Die Bank von England hat ihren Diskont auf 5 Prozent erhöht.

London, 23. Okt. König Chulalongkorn von Siam ist nach kurzer Krankheit gestorben. Der König war vor ein paar Jahren in Deutschland und machte damals durch seine großen Einkäufe

Auffehen. Er war auch Gast des Kaisers bei den Homburger Manövern.

London, 22. Okt. Das Schwurgericht hat heute Dr. Crippen für schuldig befunden und ihn wegen Giftmords zum Tode verurteilt. Bei der Urteilsbegründung gegen denselben ließ der Richter keine Hoffnung auf Milderung der Strafe bestehen. Der Verurteilte versicherte wiederholt, daß er unschuldig sei. Er verließ nach der Urteilsverkündung zitternd und totenbleich die Anklagebank, gestützt auf die ihn begleitenden Gefängniswärter.

St. Louis, 20. Okt. Der an dem Gordon-Bennet-Rennen beteiligte deutsche Ballon „Saarburg“ ist am Dienstag 11 Uhr nachts aus einer Höhe von 18000 Fuß mit furchtbarer Geschwindigkeit in der Mississippi-See gefallen. Ahmann hat den linken Arm gebrochen und eine Zerreißung der Arterien am rechten Handgelenk erlitten. Bogt und er schwammen ans Land und verbrachten die Nacht im Walde, von wo sie am andern Morgen durch Indianer nach dem Hospital in Powassan geleitet wurden. Bogt erzählte, sie hätten, nachdem sie den Huronsee gekreuzt, die Entdeckung gemacht, daß sie zu wenig Ballast hatten und darum die Ventile gezogen. Der Ballon sei dann mit großer Geschwindigkeit gefallen, aber zum Glück ins Wasser.

### Unterhaltendes.

## Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.  
(Fort.) (Nachdruck verboten.)

Die halbgepackten Koffer, herausgezogene Schubfächer und offene Schranktüren sprachen deutlich genug von der überhasteten Eile, mit der er die Packerei heute früh begonnen hatte.

„Setz dich auf den Diwan!“ bat Nadine. „Du hast noch solche weite Reise vor dir. Laß mich allein einpacken.“

Sein Widersprechen half ihm nichts. Sie kniete zu seinen Füßen und legte die unordentlich hineingeworfenen Sachen in glatte Falten.

„Du hast mir noch nie etwas von deinen Eltern erzählt, Georg“, sagte sie während der Arbeit. „Beschreibe sie mir doch — und auch deine Heimat.“

„Die ist recht öde. Kiefern — Heide — Sand. Mein Vater ist ein richtiger Landadelmann — jähzornig, gutmütig, mit veralteten Ansichten; meine Mutter aber würde dir gefallen. Die ist ein Kokoledämchen aus früheren Zeiten, immer mit ihren Blumen, Spitzen und Nippisachen beschäftigt. Uebrigens kannst du sogleich ihre Gunst gewinnen. Zeichne ihr ein altes Spitzenmuster aus dem Museum ab. Eine größere Freude kannst du ihr nicht machen. Mama hat viel Kunstsin. Mit meinem Vater ist der Verkehr schwieriger. Für ihn fängt der Mensch erst beim märtyrischen Junfer an. Außerdem hat er eine fixe Idee, mich zu verheiraten — nach seinem Geschmack natürlich.“

„Mit einer bestimmten Person?“ Man hörte der ruhigen Frage nicht die atemlose Angst an, mit der Nadine sie stellte.

„Mit einer sehr bestimmten Person sogar“, lachte Georg spöttisch.

„Wer ist das?“

„Eine Jugendgespielin — ein Mündel meines Vaters. Natürlich reich — und wir Stechows sitzen immer in der Geldklemme.“

„Ist die Dame hübsch?“

„Ob das nicht stets gefragt wird! Viele mögen sie wohl hübsch finden. Sie ist weiß, blond, rosig, massiv — kurz das Gegenteil von dir. Nein, ich finde sie nicht hübsch.“

„Diese Mappen mit den Skizzen lege ich oben in den Koffer.“ Nadine brach absichtlich das Thema ab, weil sie merkte, daß es Georg peinlich war. Ehe er es hindern könnte, klappte sie die Mappe noch einmal auf. Ihre eigenen Stillleben und Skizzen lagen sorgfältig geordnet alle darin.

Erstaunt ließ sie die Blätter zur Erde gleiten und sah ihn fragend an.

Er brachte in diesem Augenblick keine barmherzige Lüge heraus, und sie erriet an dem verlegenen Ausdruck seines Gesichts sogleich die Wahrheit. Die bittere Enttäuschung die sie empfand, spiegelte sich deutlich in dem traurigen Blick ihrer Augen.

„Nadine — Liebste, verzeihe mir meinen kleinen Betrug!“ bat er bewegt. „Sieh mich nicht so vorwurfsvoll an. Ob ich oder ein anderer der Käufer war — was kann dir das im Grunde ausmachen? Die Skizzen von dir sind mein liebster Besitz. Ich hätte sie nie in fremden Hände geben mögen.“

„Also das war auch eine Täuschung!“ sagte sie langsam.

„Eine gut gemeinte, Nadine.“

„Freilich. Aber du kauftest die Sachen nur, um mir zu helfen — und ich bildete mir ein, sie hätten einem Fremden gefallen und daher wirklich einigen Wert. Nun ist auch diese Hoffnung dahin!“ Sie strich sich über die Wimpern. „Im Grunde ist's allerdings gleichgültig. Ich tusche eben weiter mein Kinderbücher und Tischkarten.“

„Nicht mehr lange, Nadine.“

Sie schüttelte mutlos den Kopf. Aber sie legte die Skizzen ruhig in seinen Koffer hinein. „Du hast sie dir nur einmal gekauft — und über den Wert bezahlt, folglich gehören sie dir!“ antwortete sie gelassen, als er sie fragte, ob sie die Bilder behalten und noch einmal verkaufen wolle.

Mit Malzwecken an der Wand befestigt hing noch die Skizze der „Salome“ in einer Atelierecke. Georg machte das Blatt vorsichtig los. „Die ist gut gelungen, wenn sie auch nicht ganz den Zauber deines Gesichtes wiedergibt“, meinte er bewegt. „Schreibe mir, bitte, ein paar Worte darunter.“

„Was soll ich schreiben?“

„Was du willst.“

Sie dachte eine Sekunde nach. Dann legte sie die Skizze vor sich auf den Deckel des Koffers und schrieb.

„Das dauert ja so lange. Du dachtest wohl?“ scherzte er.

„Nein. Es sind deine eigenen Verse, die ich im Gedächtnis behalten habe. Die sind so schön, sie passen zu dem Bild und zu unserem Abschied.“

Er nahm ihr die Skizze aus der Hand und las die mit ihrer großzügigen Schrift geschriebenen Worte:

„Jugend, du purpurne Flamme,  
Liebe, du brennendes Weh,  
Es tanzen durch Ewigkeiten  
Die Töchter der Salome.“

„Liebe, du brennendes Weh!“ wiederholte er stürmisch. Er warf die Skizze in den Koffer und riß Nadine in seine Arme.

„So, nun geh — geh!“ sagte sie endlich leise.

„Geh, so lange ich noch die Kraft habe, dich scheiden zu sehen.“

„Bis zum Abgang des Tages habe ich noch Zeit.“

„Nein, geh jetzt gleich!“ wiederholte sie mit gebrochener Stimme. „Deine Sachen sollen dir nachgeschickt werden. Ich bleibe hier im Atelier und übergebe der Wirtin alles.“

„Nadine, ich schreibe dir, und du antwortest auch — ja?“ Er kniete vor ihr nieder und legte das Kuvert mit den Geldscheinen, den Preis für das Bild der Salome, auf ihren Schoß. „Unser erstes Honorar, Liebste — heb es auf für unsere gemeinsame Häuslichkeit, oder verwende es für dich, denn dir gehört es. Der Käufer hat nur das schöne Gesicht bezahlt, nicht die Malerei.“

Sie hörte kaum, was er noch alles redete. Noch einmal saß sie seinen Kopf zwischen ihre schlanken Hände und sah tief in seine Augen. Dann schob sie ihn von sich und verzug ihr Gesicht in den Kissen des Divans.

Er blieb zögernd vor ihr stehen. Aber seine eigene Leidenschaft war zu groß, er mußte sich losreißen, so lange er noch einen Rest von Vernunft besaß. Sie fühlte einen Kuß auf ihrem Haar — gleich darauf fiel die Tür ins Schloß. Seine Tritte verklungen auf den Treppenstufen.

Nadine richtete sich auf. Sie presste die Hände an die Schläfen.

„Er ist doch gegangen — er konnte mich verlassen!“

Das klang halb wie ein Schrei, halb wie wimmerndes Schluchzen.

Unten auf dem Hof fing ein Leierkasten an zu spielen — langgezogene, jammervolle Töne einer wehleidigen Melodie, die folternd an ihren überreizten Nerven rissen.

Bald darauf polterten der Dienstmann und die Wirtin herein, um die Koffer abzuholen. Die lauten Stimmen, das unermüdete Geschnatter der Frau fühlte Nadine wie lauter Nadelstiche in ihrer schmerzenden Stirn.

Langsam stand sie vom Sofa auf, mühsam, wie wenn sie blind wäre, tastete sie sich an den Wänden des Ateliers entlang die Treppe hinunter.

### Siebentes Kapitel.

„Mein lieber, lieber Georg — mein guter Junge!“ Frau v. Stechow unarmte den Sohn immer wieder. „Mager und angegriffen sieht er aus! Nicht wahr, Anne-Marie? Nun, Ruhe und Landluft werden ihn bald wieder herstellen.“



Georg machte sich endlich aus den Armen seiner Mutter los. Er empfand eine gewisse Befangenheit, als er sich nach Anne-Marie umwandte, die hinter Frau v. Stechow stand. Während der ganzen langen Reise hatte er darüber nachgedacht, wie er sich zu ihr stellen sollte. Daß sie jetzt als Gast, oder vielmehr als Tochter im Hause seiner Eltern lebte und dort die Rechte und Pflichten einer solchen genoß und ausübte, erschwerte ihm den beabsichtigten Bruch ungemein. Sehr peinlich war es für ihn ferner, ihr dankbar sein zu müssen mit diesen heimlichen Trennungsplänen im Herzen!

„Ich finde, Georg sieht sehr gut aus“, antwortete Anne-Marie. Sie ließ sich nicht nur die Hand von ihm küssen, sondern beugte wie selbstverständlich ihren Kopf zu ihm hin. Er streifte ihre Stirn kaum mit den Lippen. Dabei stieg ihm eine heiße Röte ins Gesicht.

Die Mutter bemerkte das mit schalkhaftem, Anne-Marie mit freundlichem Lächeln.

„Wo ist Papa?“ fragte Georg schnell. „Er liegt seit drei Wochen im Bett. Schrieb ich dir das nicht? Die Ärzte sind gar nicht zufrieden“, antwortete Frau v. Stechow betrübt. „Unsere liebe Anne-Marie pflegt ihn fast ganz allein. Niemand kann es ihm so zu Dank machen. Sogar in der Nacht wacht sie oft bei ihm.“

„Von jetzt an übernehme ich das natürlich“, fiel Georg ein.

„Aber du darfst nichts mit ihm sprechen, was ihn in irgend einer Weise erregen könnte. Der Doktor hat das streng verboten.“

„Was fehlt Papa denn eigentlich?“

„Infolge einer verschleppten Influenza sind Herz und Lungen angegriffen.“

Fortsetzung folgt.

### Vermischtes.

(Der Wirtin Töchterlein). In das Fremdenbuch des Gasthauses eines Tüvinger Walddorfes schrieb kürzlich ein unbekannter Wanderer folgende scherzhafte Verse: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein — Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein.“ — „Frau Wirtin, bring's kalten Aufschnitt herein — Wo ist denn Emilie, Ihr Töchterlein?“ — „Mein Aufschnitt ist kalt und scharf der Senf — Emilie studiert Medizin jetzt in Genf!“ — „Frau Wirtin, den Mosel- und Rheinwein uns bring“, — „Wo ist denn die Alma, das schnuckelige Ding?“ — „Mein Mosel ist süßig, gar süß ist der Most, — die Alma jetzt telephoniert bei der Post!“ — Da fragten die Burschen sehr traurig gestimmt: „Wo ist denn das Aennchen, das drittälteste Kind?“ — „Das Aennchen amtiert als Buchhalterin, — Ist Typewriter-Kamsell auf der Schreibmaschine!“ — Da schimpften die Burschen, — Nicht schön war es grad — Und traten in Stücke den Bierautomat!“ —

Man sieht es den Briefmarken-Automaten nicht an, welche Wunder der Technik deren Metallmantel umschließt und wieviel Erfindungsgabe dazu gehörte, um sie gegen Täuschungsversuche oder unredliche Angriffe vollkommen zu rüsten. Verfolgen wir zunächst den Lauf eines 10-Pfennigstückes unter normalen Verhältnissen, d. h. wenn die Markenrolle noch Vorrat hat und die Münze

vollwertig ist in Beziehung auf Größe, Gewicht und Material. Die Marken befinden sich im oberen Teile bandförmig auf einer kleinen Trommel aufgerollt. Die Münze passiert eine gleitende Röhre, deren Oeffnung genau nach den Dimensionen eines 10-Pfennigstückes abgemessen ist. Auf diesem Wege begegnet sie einem Magneten, der sie unaufgehalten in die Röhre gleiten läßt, worauf sie einen Stahlzylinder trifft. Von ihm zurückgeschleudert fällt sie in eine andere Röhre und setzt dabei jenen Hebel in Bewegung, welcher das Messer zur Trennung der Marken in Tätigkeit bringt. Die Münze fällt in die untenstehende Kasse; die Marken liegen zum Herausnehmen bereit, während ein feines Glockensignal ertönt. Ist das Markenband zerrissen oder der Markenvorrat erschöpft, so gibt der Apparat das Geldstück wieder heraus. Wird eine Münze eingeworfen, deren Metall der magnetischen Einwirkung unterliegt, z. B. eine eiserne Münze, so wird sie vor beiden Polen des Magneten festgehalten und erst dann wieder abgegeben, wenn durch Druck auf den Knopf ein beweglicher Rahmen die Münze gewaltsam losreißt und hinausbesördert — ein Hausknecht, der sein Geschäft aus dem Grund versteht. Bei anormalen Nickelmünzen sind mehrere Fälle möglich. Ist das Stück kleiner als ein richtiges 10-Pfennigstück, so daß es am Durchschnitt fehlt, so rutscht es in einen Spalt, aus dem es nur befreit werden kann, wenn auf den Knopf gedrückt wird. Ist das Gewicht der Münze zu groß oder zu klein, so scheitert der Erfolg an der Elastizitätsprobe des Stahlzylinders. Das Geldstück springt sozusagen fehl und gelangt in den Schacht, der zum Tageslicht führt. So ist es auch erklärlich, warum die wenig oder gar nicht elastischen Bleimünzen vor der Wachsamkeit unsres Postbeamten zu Schanden werden. In allen diesen Fällen kündigt seine stumme Sprache: Annahme verweigert! Wollte aber ein Ritter von der Brechtstange in nächtlichen Stunden den ganzen Nickelschatz zu heben suchen, so würde ein Alarmsignal das Ohr eines Beamten alsbald erreichen.

(Unangenehm). „Wissen S' mir denn gar kein Mittel gegen meine rote Nase, Herr Doktor?“ — „Aber lieber Herr Meier, wer wird denn so eitel sein! Was geniert Sie denn die rote Nase bei Ihrem Alter?“ — „Mir läge ja weiter auch nichts daran, aber so oft ich auf die Gasse komme, gleich ist einer da und fragt mich, wo man hier den besten Wein bekäme!“

### Gemeinnütziges.

(Samt zu waschen.) Zwei Rindsgallen werden mit etwas Honig und Seife in weiches Wasser getan, gekocht und fleißig umgerührt. Der Saft wird dann auf ein reines Brett gelegt und mit obiger Mischung mittels eines Lappchens ziemlich stark befeuchtet; daraufhin wickelt man ihn auf ein Mangelholz und rollt ihn, bis der Schmutz verschwunden ist; alsdann wird er durch reines Wasser gezogen, nochmals gerollt und endlich aufgehängt, damit er halb trocken wird. Mit in Wasser gewickelter und aufgekochter Hausenblase wird der halbtrockene Saft naß gemacht, zwischen ein Tuch geschlagen, so lange, bis es trocken ist, gerollt und zuletzt mit einem Tuch wieder abgerieben.

(Aufbewahrung von Zitronen und Äpfeln.) Um die Früchte monatelang aufbewahren zu können, trockne man seinen Sand im Backofen, wickle jede Frucht in ein weiches Papier und packe sie so nebeneinander ein, daß keine Frucht von der andern berührt wird. Nachdem man eine Schicht erkaltete Sand darüber gebracht, kann man eine zweite Lage darauf bringen, die man ebenso hoch mit Sand bedeckt, und noch mehrere, und mit einer höheren Lage Sand das Einlegen schließen. Man stellt das Aufbewahrungsgefäß an einen kühlen Ort. Auf solche Weise halten sich die Früchte acht Monate lang völlig gesund. Eine andere Art der Aufbewahrung, die sich als vorzüglich erweist, ist die, die Früchte auf das Rindstalg zu legen, welches man in Töpfen im Keller aufbewahrt. Oder man legt sie in ein tiefes Geschirr, deckt dasselbe mit einem Teller zu, gießt in diesen frisches, mit Salz vermishtes Wasser und erneuert dasselbe alle 3—4 Tage.

— Badewannen von Zink schont man dadurch, daß man beim Bereiten eines Bades erst kaltes und dann warmes Wasser hineingießt und nicht etwa umgekehrt. Wenn zuerst das heiße Wasser hereinkommt, wird das Zink weich und mürbe und bricht beim Anstoßen (besonders dicht über dem Fußboden) leicht. Man reinigt die Zink- oder Kupferbadewanne, indem man sie mit heißem Sodawasser und Zinnsand aussehmiert und hierauf mit weichen wollenen Tüchern nachpoliert. Hölzerne Wannen werden mit heißem Seifenwasser ausgecheuert.

Als Festgabe zum VII. deutschen Abstinenztag erscheint im Verlag des „Wimier, Verlag für deutsche Kultur und soziale Hygiene“: Reutlingen ein „Bilderalbum zur Alkoholfrage“ von Dr. med. Alfred Pfeleiderer mit 160 Seiten und über 250 Bildern und graphischen Darstellungen zum Preise von nur M. 2.50 kartoniert und M. 3.75 in Kunstleder gebunden. Das Buch ist dem Ehrenpräsidenten, Professor Dr. Max von Gruber, München, und dem Vorsitzenden desselben, Franziskus Sähnen Bremen, gewidmet und wird einen hervorragenden Platz in der Antialkoholikliteratur als wissenschaftliches und zugleich allgemein verständliches und sehr anregendes Nachschlagewerk über das gesamte Gebiet der Alkoholfrage einnehmen. Was seither in trockenen Zahlen in den großen Hauptwerken und in vielen kleineren Arbeiten zerstreut war, ist jetzt gesammelt und in höchst anschaulicher Weise in einem an Reichhaltigkeit, Billigkeit, und gefälliger Ausstattung kaum erreichten Buche dargestellt. Regelmäßige Nachträge dazu erscheinen in den Mitteilungen des Schwäbischen Gauverbandes gegen den Alkoholismus, Organ der süddeutschen Gauverbände, original illustrierte Abstinenzzeitschrift (jährlich 2 M.) Bezugsstelle Reutlingen, Uhlandstr. 51.

### Weinpreise.

Schorndorf. Ventelsbach, 23. Okt. Käufe zu 210, 215, 220 M. Noch einige Reste feil. — Grunbach i. R., 23. Okt. Lese brüdig. Käufe zu 200 M. pro 3 Hektol. Quali gut. Noch Vorrat. — Schnaitz, 23. Okt. Lese beendet. Gewicht des Weins aus den besseren Lagen bis zu 80 Grad nach Dachsle. Weitere Käufe zu 243—250 M. zu 3 Hektol. Noch etwa 45—50 Eimer Vorrat.

## Vergebung v. Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn Ludwig Seitz, Fuhrmann hier haben wir die:

**Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Schmiedearbeiten und die Glashnerarbeiten**

im **Attord** zu vergeben.

Die Unterlagen liegen in unserem Bureau Hauptstraße 166 hier bis

**Donnerstag, den 27. Oktober 1910**

Abends 6 Uhr

zur gefl. Einsicht auf, woselbst auch die Offerte in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, am gleichen Tage spätestens bis Abends 7 Uhr abgegeben werden wollen.

**Wildbad, den 24. Oktober 1910.**

**Stadtbaumeister Stribel & W. Hildenbrand**  
Architekten.

## Cristall-Gersten-Kaffee

offen per Pfund 20 Pfennig in feinst gebrannter Ware empfiehlt

**Robert Treiber**

vorm. Daniel Treiber.

## Ausverkauf

in allen Haushaltungsartikeln:

Besteckkörbe	Gemüseseiber	Servierbretter
Bierwärmer	Gurkenbretter	Spätzlesmühlen
Bohnenhobel	Handleuchter	Spiritusbügeleisen
Bräter, inoxydiert	Kaffeemühlen	Spucknapfe
Bratpfannen	Kaffeemaschinen	Schwammständer
Britanialöffel	Kaffeeröster	Sturmlaternen
Buttermaschinen	Kohlenbecken	Teekannen
Bügelöfen	Kohleneimer	Teesiebe
Dauerbrandöfen	Kohlenschaukeln	Teignetmaschinen
Eisenträger	Küchenbeile	Tischtuchklammer
Faßhahnen	Küchensiebe	Wandwaschgefäße
Feuerklammen	Nickelwaren	Waschmaschine
Flädlespfannen	Ofenvorsetzer	(Wolldampf)
Fleischhackmaschinen	Petroleumlampen	Wäschepressen
Fußtraher	Pfeffermühlen	Wasserkrüge
Garderobleistern	Rattenfallen	Werkzeuge
Geldkörbe	Rostgummi	Zeitungshalter.

**Fr. Treiber.**

# MAGGI's Würze

hilft sparen!



Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze.

Achtung vor Nachahmungen!

# Neuheiten

in Herrenkleiderstoffen finden Sie in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

**Adolf Martin, Pforzheim,**  
im Rathaus.  
Grösstes Tuchspezialgeschäft in Baden.

Allseitige Anerkennung

finden die Cigarren von

**Robert Treiber** vorm. Daniel Treiber  
neben Hotel Maisch

Ein Versuch

lohnt sich!

# Mart. Asprion Pforzheim

Thal 9 Lieferung Completer Thal 9

Wohnungseinrichtungen u.

Aussteuern bei billigster Berechnung

Grösste Auswahl in Möbeln

1a. Ware

Polstermöbel, Roste, Matratzen. Bestes Material.

Spezialität: **Brautausstattungen**

Prompte Bedienung — Kostenvoranschläge bereitwilligst  
— Möbelpolitur für Private zum Aufpolieren und Glanzpolieren aller Möbelarten per Flasche Mk. 1.—

Warum wird die Nachfrage nach **Bleyle's Knaben-Anzügen** von Tag zu Tag grösser?

Weil **Bleyle's Knaben-Anzüge**

allen Anforderungen in Bezug auf flotten Sitz, gediegene Formen, sowie auf Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichem Wert in hohem Grade entsprechen.

sich als anerkannt praktischste Knabenkleidung im Gebrauch bestens bewährt haben.

ihrer grossen Vorzüge wegen allgemein befriedigen und daher von Haus zu Haus weiter empfohlen werden.

Verkaufsstelle: **Ph. Bosch Wildbad.**

Ausführliche Kataloge gratis und franko!

Seite 18 des Katalogs für Interessenten sehr wichtig.

# Meine Wiese

in den Kgl. Anlagen habe zu verkaufen oder zu verpachten.

**Christian Bott**  
Hauptstr. 89.

# Klavier - Unterricht

Im **Großh. Konservatorium** für Musik in Karlsruhe ausgebildete junge Dame möchte in **Wildbad** noch einige Schüler (Anfänger, sowie Fortgeschrittene) zum **Klavierunterricht** annehmen. Betreffende Dame unterrichtet seit einigen Jahren und erteilt gründlichen, gewissenhaften Unterricht mit Einflechtung der Grundzüge der allgemeinen **Harmonielehre**.

Genauere Auskunft erteilt **Fran Bittel, Wildbad, Hauptstr. 75**, woselbst auch gefell. Offerten eingereicht werden mögen.

# Handgestrichte Golfjackets

in allen Größen und Farben, **Costume-Röcke** in allen Weiten zu billigsten Preisen.

**Gust. Kienzle,**  
Königl. u. Herzogl. Hoff.  
Wildbad, König-Karlstr. 187.

# Persil

selbsttätiges **Waschmittel**  
gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
• auch Fabrikanten von •  
**Henkel's Bleich-Soda**

Als vorzügliches **Hustenmittel** empfehle **Spitzwegerich-, Malz-, Eucalyptus-, Maltino-, Sibisch-, Bonbons** gefüllte Honigkissen **Pastilles D'orateurs G. Lindenberger** Hofkonditor.

# Freiw. Grundstücksversteigerung

Die in Nr. 124 dieses Blattes näher beschriebenen Grundstücke des **Karl Schulmeister, Schreinermeisters** hier werden am

**Montag, den 31. Oktober 1910, vorm. 11 Uhr** auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei wiederholt öffentlich versteigert.

Den 24. Okt. 1910.

**Gerichtsnotar Oberdorfer.**

# Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister

Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.

# Olso-Gasglühlicht-Sparbrenner

**30 Prozent Gasersparnis, höchster Lichteffekt**  
**Glühkörper, Cylinder**  
stets vorrätig empfiehlt **Carl Gütthler.**

Federkissen		Mt. 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9.—, fertig gefüllt.	
Bettfedern und Dannen. Mt. 1.—, 1.35, 1.80, 2.40, 2.80, 3.20, 3.75, 4.50.	Eigene Fabrikation <b>Betten</b> Rabattmarken.		Bettfedern: 30R, 12—, 15—, 18—, 22—, 26—, fertig gefüllt.
	<b>Weber &amp; Langeneckert</b> Pforzheim. Ecke Markt u. Schloßberg. Anfertigung <b>Matratzen, Federbetten</b> nach Maß. Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.		
Bettbarchente in j. Preisl. Matratzen, Bettroste, Bettstellen in Holz u. Eisen.			

Auch der hartnäckigste **Husten** hält den erprobten **Wybert-Tabletten** nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erhaltung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohlthuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.  
Niederlage in Wildbad bei: **Hofapotheker Dr. Megger.**

# Bauernbrot

bestes schwarzes Landbrot, zugleich billigstes Brot der Familie.

**4 Pfd.-Laib 60 Pfg.** empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

# Patentbüro

Pforzheim (Tel. 1455)  
Kienlestr. 3. I.

Kunst-Tafel-Honig  
per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd. Colli Mt. 5.— franko  
**Robert Treiber.**



**Handelsschule Schüssler**  
Pforzheim, Springerstr. 6.  
Gewissenh., gründliche Ausbildung in allen kaufm. Fächern  
Größter Erfolg garantiert  
Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.

**Bum Anstragen**  
einer Zeitung wird eine pünktliche zuverlässige **Frau** gesucht. Anmeldungen nimmt die Red. ds. Bl. entgegen.